

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 53 (1982)
Heft: 10

Artikel: Mitteilung der Frauenfachschule St. Gallen : die hauswirtschaftliche Betriebsassistentin - eine begehrte Fachkraft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wurden und werden die Hoffnungen erfüllt?

Erfahrungen des scheidenden Präsidenten des ersten Regionalvereins der Heimerzieher im VSA

Ende August trafen sich die Mitglieder der Vereinigung der Heimerzieher in der Region Zürich (VHZ) zur ordentlichen Jahresversammlung 1982 im Landerziehungsheim Albisbrunn. Diese Versammlung bedeutet in der noch jungen Geschichte der VHZ insofern ein besonderes Ereignis, als der bisherige Präsident, Claus Pfalzgraf (Jugendheim Schaffhausen) sein Amt dem Nachfolger *Ruedi Vontobel* (Schloss Regensburg) übergeben hat und im Vorstand weitere personelle Änderungen eingetreten sind. Neu setzt sich der VHZ-Vorstand wie folgt zusammen: Ruedi Vontobel (Präsident), Brigit Steiner (Vizepräsidentin), Marianne Fürst (Aktuarin), Ruedi Schilt (Kassier), Ruth Hauser, Christian Moos und Kurt Hänni (Beisitzer). Als Rechnungsrevisoren wurden Hermann Zürcher und Max Fehr und als Delegierter in der VSA-Delegiertenversammlung Urs Eggli bestimmt.

Mit Interesse nahmen die Mitglieder den Erfahrungsbericht des scheidenden Präsidenten entgegen. Claus Pfalzgraf führte unter anderem aus: Mit der Revision der Statuten des VSA im Jahre 1976 wurde die Voraussetzung geschaffen, dass auch Heimerzieher sich innerhalb des VSA als Regionalverein oder Fachgruppe zusammenschliessen können.

Bereits ein knappes Jahr später – am 27. April 1977 – wurde die VHZ geboren. Dank der Initiative der Arbeitsgruppe der Leiter der Schülerheime im Kanton Zürich entstand Ende 1975 die Arbeitsgruppe der Heimerzieher der Schülerheime. Diese Arbeitsgruppe der Heimerzieher bildete die Ausgangslage der neuen VHZ. Es war eine mühsame Geburt, denn verschiedene andere Verbände, wie zum Beispiel Schweiz. Berufsverband der Sozialarbeiter (SBS) und VPOD, boten sich als bereits bestehende Zusammenschlüsse von Heimerziehern an. *Ausschlaggebend für den Beitritt zum VSA* wurde die Möglichkeit, sich im gleichen Verband wie die Heimleiter zu organisieren und gemeinsam Fragen und Probleme der Heimerziehung zu bearbeiten. Dieser Grundgedanke hat sich bestens bewährt.

Gewiss, es war nicht einfach, die VHZ zusammenzuhalten, denn vor allem der häufige Stellen- und Berufswechsel der Heimerzieher gestalteten die Arbeit oft recht mühsam. Es galt immer wieder, das gesteckte Ziel – die gemeinsame Aufgabe, die Hilfe am Mitmenschen – in den Mittelpunkt zu stellen.

So war auch der Wechsel der Vorstandsmitglieder in diesen ersten 5½ Jahren sehr

intensiv. Einzig Aktuar und Präsident blieben konstant während der drei möglichen Amtsperioden (jeweils 2 Jahre) im Vorstand.

Die Ziele der jungen VHZ, die zum Teil erreicht wurden, aber auch teilweise unerreichbar blieben und in Zukunft die VHZ beschäftigen werden, sollen nun noch in Stichworten erwähnt werden:

- Erfahrungs- und Informationsaustausch
- Kontakt mit den Ausbildungsstätten und Einfluss auf das Ausbildungsprogramm
- Besuchsmöglichkeit des HPS in Zürich

Konkret erarbeitet und diskutiert wurden:

- Statuten der VHZ (müssen neu überarbeitet werden!)
- Erfassen der Arbeitssituation in den sieben Schülerheimen (Aathal, Albisbrunn, Bubikon, Freienstein, Knonau, Rätertschen und Sonnenbühl, heute Elgg)
- Einfluss bei Neuaufnahmen von Kindern und bei der Anstellung von Mitarbeitern
- Internes oder externes Wohnen der Mitarbeiter
- Elternarbeit und nachgehende Fürsorge
- Gesprächsführung
- Praktikantenanleitung
- Ausarbeiten eines Kriterienkatalogs für Praktikanten
- Mitspracherecht und Orientierung der Mitarbeiter
- Nachtdienst
- Der «alternde» Erzieher

Durchgeführt wurden:

- Schülerfussballturniere unter den Schülerheimen
- ein Leichtathletikwettkampf
- Tagungen in Zusammenarbeit mit dem Regionalverein der Heimleiter

Mitgearbeitet wurde:

- in Fachkommissionen, wie:
 - Kommission Heimerziehung des VSA, wo folgende Themen bearbeitet wurden:
 - Stellungnahme zum ABC-Papier der SAH (Gesamtleitbild des Erzieherberufes)
 - Überarbeitung des NAV mit einer Eingabe an die LAKO über die Gesamtrevision des Normalarbeitsvertrages
 - Vorbereitungskommission für die Herbsttagung der Regionalvereine Zürich (Heimleiter und Heimerzieher)

Viele Probleme wurden angeregt diskutiert, konnten jedoch nur zum Teil befriedigend oder überhaupt nicht (wie zum Beispiel die Ehemaligenarbeit) gelöst werden.

Der neue Vorstand der VHZ, mit dem Präsidenten Ruedi Vontobel, Regensburg, wird eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen haben. Doch solange die Arbeit am Mitmenschen im Mittelpunkt der Bemühungen der VHZ bleibt, werden die positiven Auswirkungen auf die Arbeit im Heim nicht ausbleiben.

Die Erwartungen der Mitglieder wurden dort erfüllt, wo sich Mitglieder des Vereins aktiv beteiligt und eingesetzt haben.

Mir selbst hat die Arbeit mit den Heimerzieherkollegen viel Freude gemacht und manche Anregung für die praktische Arbeit im Heim gegeben.

Mitteilung der Frauenfachschule St. Gallen

Die hauswirtschaftliche Betriebsassistentin – eine begehrte Fachkraft

In Grosshaushalten wie Alters- und Pflegeheimen, Pensionaten, sowie kleineren Spitälern mangelt es an ausgebildeten Mitarbeiterinnen im hauswirtschaftlichen Bereich.

Die Berufs- und Frauenfachschule St. Gallen bietet geeigneten Interessentinnen Gelegenheit, diesen Beruf in einer 2jährigen Ausbildung zu erlernen. Die Schule legt die Grundlagen und leitet die Praktikumsentsätze in ausgewählten Grossbetrieben.

Ziel der Ausbildung

Die hauswirtschaftliche Betriebsassistentin soll fähig sein, im Grosshaushalt verantwortungsvoll mitzuarbeiten. Sie hat auch gelernt, unter Führung der hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin oder der Verwaltungsleitung in hauswirtschaftlichen Teilbereichen kleinere Mitarbeitergruppen zu führen.

Voraussetzungen

Seelische und körperliche Gesundheit mit einem ausgeprägten Selbst- und Mitverantwortungsgefühl bilden das Gerüst. Freude an der hauswirtschaftlichen Arbeit verlangt die Berufstätigkeit. Wenn Kontakt- und Teamfähigkeit vorhanden sind und die Kandidatin talentiert organisiert und anleitet, sind die Voraussetzungen erfüllt.

Vorbedingungen

- obligatorische Schulbildung (9 Jahre)
- Fähigkeitszeugnis als hauswirtschaftliche Angestellte
- zusätzlich ein halbes Jahr Praktikum im Grosshaushalt
- zurückgelegtes 17. Altersjahr

oder andere gleichwertige Ausbildung

Eine eintägige Eignungsprüfung wird drei Monate vor Ausbildungsbeginn an der Schule abgelegt.

Gliederung der Ausbildung

Im 1. und 3. Semester erhält die Kursteilnehmerin die vorbereitende Grundausbildung an der Fachschule.

Das 2. und 4. Semester sind für zielgerichtete Praktiken reserviert.

Der breit gefächerte Ausbildungsstoff gliedert sich in

- allgemeinbildende Fächer
- berufskundliche Fächer
- Wahlpflichtfächer
- Freifächer

Die Fachlehrer in allen Sparten bieten Garantie für eine sorgfältige Vorbereitung auf das spätere Berufsleben.

Die Praktiken sind sorgfältig geplant, sie werden von der Schule gesteuert. Als Praktikumsleiterinnen stehen uns erfahrene Heimleiterinnen mit hauswirtschaftlicher Ausbildung zur Seite, welche die Ziele der Ausbildungsphasen kennen und anstreben.

Wir sind überzeugt, dass dieser Beruf mancher Tochter eine abwechslungsreiche, verantwortungsvolle Stellung im Arbeitsleben geben wird.

Für viele Grossbetriebe bedeutet die Heranbildung dieser Berufsleute, welche Verantwortung übernehmen können, eine echte Entlastung.

Detaillierte Auskunft erteilt gerne die Berufs- und Frauenfachschule, Kugelgasse 19, 9000 St. Gallen, Tel. 071 22 75 12.

Aus der VSA-Region Appenzell

Appenzeller Heimleitertag

An einem schönen Augustmorgen traf sich eine ganze Anzahl Heimleiter aus unserem Kanton beim Altersheim Rotenwies in Gais. Auf dem Programm stand eine Wanderung auf den Gäbris und nach der Rückkehr die Besichtigung des Neu- und Umbaus des Altersheims Rotenwies.

Unter der kameradschaftlichen Führung von Heimleiter von Känel wanderte die frohe Schar durch die spätsommerlichen Wiesen und Wälder auf den Gäbris. Ein prima und sorgfältig zubereitetes Mittagessen war Entgelt für das, was das Wetter inzwischen nicht mehr zu halten vermochte. Anstelle des Sonnenscheins zogen sich schwere Gewitterwolken zusammen, ein heftiges Gewitter brach los, und es begann in Strömen zu regnen. Und beim anschließenden Kaffeeschwatz in der gemütlichen Gaststube liess sich das heraufgezogene Unwetter für eine Weile vergessen. Am frühen Nachmittag kehrten wir nach Gais zurück. Unentwegt zu Fuss im Regen und Nebel, andere mit den angebotenen Fahrgelegenheiten.

Im Altersheim Rotenwies, wo wir zu einer Besichtigung eingeladen waren, führte uns das Heimleiter-Ehepaar Von Känel durch das neugestaltete Heim. Wohnliche Aufenthaltsräume, eine schöne Eßstube, nette Zimmer für die Bewohner und grosszügig ausgebauter Nutz- und Nebenräume hinterliessen bei uns einen guten Eindruck. In der ganzen Gestaltung des Hauses wurde auch Rücksicht auf manche individuelle Bedürfnisse der betagten Pensionäre genommen. Dazu kommt die gute Führung des Betriebes durch das Ehepaar Von Känel, so dass wir überzeugt sind, dass es den Bewohnern gefällt und sie sich wohlfühlen an dieser Stätte. Auch wir fühlten uns wohl in der Atmosphäre dieses Heimes, besonders nachdem uns zum Abschluss noch ein feines Z'Vesper mit selbstgebackenen Brötli offeriert wurde.

Wir danken dem Ehepaar Von Känel ganz herzlich, dass sie die grosse Arbeit auf sich genommen haben und mit «Reiseleitung», Betriebsbesichtigung, einem guten Z'Vesper, schönem Blumenschmuck und ganz einfach ihrer Kameradschaftlichkeit zu einem schönen und eindrücklichen Tag beigetragen haben. Wir wünschen Familie Von Känel und der ganzen Hausfamilie viel Freude und Gottes Segen im neuen Haus.
R. H.

Aus der VSA-Region Bern

Mr. Rund 2000 Personen benützten anfangs September die Möglichkeit, das Heim auf der Bächtelen in Wabern (Gemeinde Köniz) zu besichtigen. Der Besuchstag wurde durchgeführt, um die Bevölkerung über die Arbeit auf der Bächtelen zu informieren. Wie Heimleiter Hans Nyffeler meinte, kämpft er immer noch gegen eine schwere Hypothek.

Teilrevision KVG

VSA-Arbeitsgruppe Krankenkassen

Aufgrund einer Initiative aus Kreisen der Zürcher Altersheimleiter im VSA hat sich zu Beginn dieses Jahres eine Arbeitsgruppe gebildet, welche sich mit der weitherum aktuellen Frage der Beitragsleistungen der Krankenkassen an die Betreuungs- und Pflegekosten in den Alters- und Pflegeheimen befasst. Die «Arbeitsgruppe Krankenkassen» steht unter der Leitung von Kurt Buchter, Adjunkt im Fürsorgeamt der Stadt Zürich. Sie hat sich zwei Hauptziele gesetzt, die sie zu erreichen sucht. Erstens hofft sie, die Bundesbehörden für eine Erhöhung des bisherigen Mindestbeitrages von 9 Franken pro Tag an Kassenpatienten in Alters- und Pflegeheimen mit Heilanstaltscharakter zu gewinnen. Für eine solche Erhöhung ist die Änderung der Verordnung zum geltenden Krankenversicherungsgesetz (KVG) nötig. Ein Vorstoss im Bundeshaus ist zu diesem Zweck erfolgt. Das Eidgenössische Departement hat darauf eher abwehrend reagiert, aber immerhin keine definitive Absage erteilt. Demzufolge werden die Bemühungen weitergehen.

Im Rahmen der zurzeit laufenden Teilrevision des Krankenversicherungsgesetzes hat sich die Arbeitsgruppe Krankenkassen auch an die vorberatende Kommission des Nationalrates gewandt, die von Nationalrat Albert Egli, Winterthur, präsidiert wird. Zweck der Eingabe an diese Kommission: Durch eine entsprechende Fassung von Artikel 19 KVG Krankenkassenbeiträge an alle anerkannten Altersheime erhältlich zu machen. Der Arbeitsgruppe ist es nicht unbekannt, dass die finanziellen Mittel der öffentlichen Hand und der Krankenkassen knapper geworden sind. Sie kann mit guten Gründen jedoch darauf hinweisen, dass die Altersheime durch Verzicht auf die Hospitalisierung pflegebedürftiger Pensionäre heute zunehmend grosse Pflegeleistungen erbringen und dadurch der öffentlichen Hand Ausgaben in Millionenhöhe einsparen helfen. Würden diese Pflegebedürftigen nämlich hospitalisiert, wären die Krankenkassen zur Beitragsleistung verpflichtet. Die Arbeitsgruppe darf hoffen, dass die Eingabe des VSA bei der nationalrätlichen Kommission Gehör finde.

Aus der VSA-Region Aargau

Leiterwechsel im «Neuhof»

Ende April 1983 wird mit dem Übertritt in den Ruhestand von Martin und Rosmarie Baumgartner im Pestalozziheim «Neuhof» bei Birmensdorf eine Aera von unverwechselbarer Prägung offiziell zum Abschluss kommen. Nach einer Dienstzeit von 35 Jahren hat Heimleiter M. Baumgartner auf den genannten Termin seine Demission eingereicht, tritt vorher aber noch einen vom Arzt verordneten sechsmonatigen Urlaub an, so dass der Wechsel in der Leitung des «Neuhof» schon Ende Oktober dieses Jahres erfolgt. Der bisherige Stellvertreter, Dr. Heinz Nater, wird, gut vorbereitet, die Nachfolge antreten, während als Adjunkt neu Andreas Hofer, bisher Erziehungsgruppenleiter im «Neuhof», gewählt worden ist.

In einem Schreiben hat Martin Baumgartner, der – wie schon sein Vater – auch dem Zentralvorstand VSA angehörte, sich an die Behörden, Bekannten und Freunde gewandt, in welchem es heisst: «Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen herzlich zu danken. Ohne Ihr Verständnis und Ihr Wohlwollen, ohne Ihre Hilfe und Ihre Unterstützung wäre es mir wohl nicht gelungen, das Amt als Heimleiter so lange auszuüben. Immer wieder konnte ich Ihr Miterleben und Mitempfinden erkennen. Diese Feststellung hat Kräfte freigemacht, ohne welche ich die Aufgabe nicht hätte bewältigen können.

Und für diese Unterstützung danke ich Ihnen herzlich.»

Es wird sich zu einem späteren Zeitpunkt die Gelegenheit zu einer Würdigung des Lebenswerkes von Martin und Rosmarie Baumgartner bieten. Hier und jetzt sollen sie beide erst einmal die besten Wünsche des VSA für den bald beginnenden Urlaub entgegennehmen.